

Zukunft Milch

Fragen und Antworten zur Nachhaltigkeit der Milcherzeugung in Schleswig-Holstein



Zukunft Milch | Gemeinsamkeit macht stark

DER GENOSSENSCHAFTSVERBAND e.V. mit Verwaltungssitzen in Neu-Isenburg bei Frankfurt und in Hannover ist Prüfungs- und Beratungsverband, Bildungsträger und Interessenvertretung für rund 2.300 Mitgliedsgenossenschaften. Die Vermarktung von Milch durch genossenschaftliche Unternehmen hat in Deutschland eine lange Tradition. Schleswig-Holstein ist das Land der Meiereigenossenschaften: Rund 90 % der Milch werden genossenschaftlich erfasst und vermarktet. In der zum Verband gehörenden GenoAkademie in Rendsburg finden regelmäßig Veranstaltungen für die Meiereiwirtschaft statt.

DIE MILCHERZEUGERVEREINIGUNG Schleswig-Holstein e.V. ist ein freiwilliger Zusammenschluss der in Schleswig-Holstein tätigen Meiereiwirtschaft. Ihr Ziel ist, die Erzeugung und Verwertung von Meiereiprodukten des Landes zu fördern. Hauptarbeitsschwerpunkt ist die Qualitätssicherung. Vorstandsvorsitzender der Milcherzeugervereinigung ist das für den Bereich Milch zuständige Vorstandsmitglied des Bauernverbandes Schleswig-Holstein.



René Rothe, Vorstandsmitglied des Genossenschaftsverbandes e.V. (oben) und Peter Lüscho, Vorstandsvorsitzender der Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V. (unten)

Wie nachhaltig ist die Milchwirtschaft? Welche Antworten haben wir Landwirte und unsere Meiereien parat, wenn wir zur Nachhaltigkeit unserer Unternehmen und unserer Wirtschaftsweise gefragt werden? Und was müssen wir wissen, damit wir unseren Marktpartnern und einer zunehmend kritischeren Öffentlichkeit, speziell in Bezug auf die Tierhaltung, fundierte Antworten geben können?

Die Milchwirtschaft ist auf dem Weg. Die Fragen an unsere Branche sind gestellt, die Arbeit an den Antworten geht voran: Internationale Initiativen wie die Sustainable Agricultural Initiative (SAI) oder die Global Dairy Agenda for Action tragen zusammen, welche Nachhaltigkeitsaspekte bei der Milcherzeugung international von Bedeutung sind. Immer mehr Meiereiunternehmen erarbeiten individuelle Nachhaltigkeitskonzepte, die ihre landwirtschaftlichen Milchlieferanten einbeziehen. Für weltweit tätige Lebensmittelkonzerne, die auch Kunden unserer Meiereien sind, ist die Beschaffung nachhaltig erzeugter Rohstoffe ein wichtiges Thema.

Unsere beiden Verbände haben sich daher entschlossen, das Thema Nachhaltigkeit in der schleswig-holsteinischen Milcherzeugung zusammen voranzubringen. Gemeinsam mit dem Thünen-Institut führten wir bundeslandweit eine Befragung der Milchviehbetriebe durch: zum Beispiel zur Verbreitung der Haltungssysteme für Milchkühe, zum betrieblichen Nährstoffmanagement, zur Arbeitssituation der Familien und zur Entlohnung von Fremdarbeitskräften oder auch zum ehrenamtlichen Engagement der Landwirtsfamilien. Die Ergebnisse liefern Fakten zu den bereits bestehenden Leistungen unserer Milcherzeuger, ebenso zeigen sie Verbesserungsbedarf – denn perfekt ist niemand.

Basis für unsere Befragung und die Analyse in Schleswig-Holstein war ein wissenschaftlich fundierter und zugleich praxisorientierter Fragebogen, den das Thünen-Institut und die Agentur „Land und Markt“ in den Jahren 2011 bis 2013 in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen entwickelt haben. Damals wurde für die niedersächsische Milcherzeugung eine vergleichbare Studie erstellt, so dass jetzt Fakten zur Nachhaltigkeit der Milchwirtschaft für zwei Bundesländer Deutschlands vorliegen.

Nachhaltige Entwicklung geht uns gemeinsam an. Das Thema Nachhaltigkeit dreht sich vor allem um Entwicklung. Erzeuger und Meiereien sitzen in einem Boot, wenn es darum geht, die Wertschöpfungskette Milch sowie die beteiligten Unternehmen zukunftsfähig aufzustellen. Die Herausforderung besteht darin, unsere Milchwirtschaft weiterzuentwickeln und dabei ökologische, soziale und ökonomische Aspekte sowie das Wohl der Tiere zu berücksichtigen. Ein offener, ehrlicher und vertrauensvoller Umgang miteinander ist Grundvoraussetzung für den gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess.

Mit der vorliegenden Broschüre und den ausgewählten Studienergebnissen möchten wir den Dialog und den Prozess zu einer nachhaltigen Entwicklung der schleswig-holsteinischen Milcherzeugung befördern. Zeigen möchten wir außerdem, dass sich die Beschäftigung mit dem durchaus anspruchsvollen Thema Nachhaltigkeit lohnt. Denn Kenntnis und Berücksichtigung der verschiedenen Aspekte können wertvolle Hinweise für die Betriebsentwicklung liefern. Wir hoffen und freuen uns auf eine angeregte und fruchtbare Diskussion zur Zukunft der Milchwirtschaft in Schleswig-Holstein, insbesondere auch mit unserer nachwachsenden Generation.

Ihre

René Rothe
Vorstandsmitglied des Genossenschaftsverbandes e.V.

Peter Lüscho
Vorstandsvorsitzender der Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V.



Der Nachhaltigkeitsgedanke wurde erstmals vor rund 300 Jahren von Hans von Carlowitz in seinem Buch „Silvicultura oeconomica“, was so viel wie „Ökonomie der Waldwirtschaft“ bedeutet, formuliert: Waldwirte sollten immer nur so viel Holz schlagen, wie durch planmäßige Aufforstung wieder nachwachsen könne. Es geht im Kern darum, **nachfolgenden Generationen ein ökologisch, sozial und ökonomisch intaktes Gefüge zu hinterlassen – damit sie gleichwertige Lebensbedingungen wie die heutige Generation haben.**

Was liegt näher, als Fragen der nachhaltigen Entwicklung mit der **kommenden Generation**, den zukünftigen schleswig-holsteinischen Milcherzeugern zu diskutieren: Warum wollen sie Landwirt sein? Vor welchen Herausforderungen stehen sie in ihren Familienbetrieben und auch ganz persönlich? Wie sehen sie die „Zukunft Milch“? Einblicke und Antworten haben uns vier frisch gebackene Absolventinnen und Absolventen der Höheren Landbauschule in Rendsburg gegeben. Birka, Maike, Henrik und Jan-Hinnerk werden die Betriebe ihrer Eltern weiterführen. Je nach betrieblicher Ausgangslage haben sie sich ganz unterschiedliche Zukunftsaufgaben gestellt, die sehr viel mit **ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeitsaspekten und mit dem Wohl ihrer Tiere zu tun haben.** Dies machen die Portraits der Junglandwirtinnen und Junglandwirte deutlich.

Um dem komplexen Nachhaltigkeitsthema ein Gesicht zu geben, haben wir die Portraits von Birka, Maike, Henrik und Jan-Hinnerk jeweils einer der sogenannten **Nachhaltigkeitsdimensionen** zugeordnet: **Ökologie, Tierwohl, Soziales, Ökonomie.** Wir möchten mit ihrer Hilfe zeigen, was die Nachhaltigkeitsdimension konkret bedeutet, worum es dabei geht und welche zu ihr gehörenden Aspekte bei der Studie des Thünen-Instituts berücksichtigt wurden. Mit ausgewählten Studienergebnissen werden Fragen zu verschiedenen Nachhaltigkeitsaspekten der Milcherzeugung beantwortet. Sie zeichnen ein erstes Bild davon, wo die Milcherzeugung in Schleswig-Holstein derzeit steht.

Die wissenschaftliche Analyse. Die Analyse zur Nachhaltigkeit der Milcherzeugung in Schleswig-Holstein wurde vom Thünen-Institut für Betriebswirtschaft gemeinsam mit dem Genossenschaftsverband e.V. und der Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V. durchgeführt. Der Nachhaltigkeitsfragebogen wurde von Herbst 2014 bis Frühjahr 2015 an alle Milcherzeuger versandt, bei denen ein QM-Audit anstand. Die Ergebnisse der Studie basieren auf den Antworten von 573 Milchviehbetrieben. Die in der Stichprobe enthaltenen Betriebe bilden die Gesamtheit der schleswig-holsteinischen Milchviehbetriebe in Bezug auf die regionale Verteilung und die Größe der Kuhbestände sehr gut ab.

Die Studie **„Status-quo-Analyse ausgewählter Nachhaltigkeitsaspekte der Milcherzeugung in Schleswig-Holstein“** wurde als Thünen Working Paper 43 veröffentlicht und steht als PDF auf der Website des Thünen-Instituts zur Verfügung: <http://www.ti.bund.de/index.php?id=453>

Das Thünen-Institut (TI) ist eine Forschungseinrichtung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Zum TI gehören 14 Institute. Eins davon ist das in Braunschweig ansässige Institut für Betriebswirtschaft, das die Nachhaltigkeitsprojekte in Niedersachsen und Schleswig-Holstein bearbeitet hat. Mehr zum Thünen-Institut für Betriebswirtschaft: <http://www.ti.bund.de/de/bw/>

Wenn nicht anders angegeben, stammen die in dieser Broschüre dargestellten Daten aus der Thünen-Studie.

MILCH-FAKTEN SCHLESWIG-HOLSTEIN

- In Schleswig-Holstein gibt es rund 4.513 Milchviehbetriebe mit 398.555 Kühen.
- Die ganz überwiegende Mehrheit der Milchviehbetriebe wird von Familien geführt.
- In den schleswig-holsteinischen Futterbaubetrieben sind rund 18.700 Personen beschäftigt; davon sind 73 % Familienarbeitskräfte, 24 % ständige familienfremde Arbeitskräfte und 3 % Saisonarbeitskräfte.
- Rund zwei Drittel der Betriebe halten bis zu 100 Milchkühe.
- Die durchschnittliche Anzahl Milchkühe pro Betrieb beträgt 88 Tiere.
- Die schleswig-holsteinischen Kühe erzeugten 2014 fast 3 Mio. Tonnen Milch.
- Rund 90 % der Milch werden genossenschaftlich erfasst und vermarktet.
- In Schleswig-Holstein lag der Anteil der Milchproduktion am landwirtschaftlichen Produktionswert in den Jahren 2011 bis 2013 zwischen 23 und 28 %. Die Milchproduktion trägt damit in besonderem Maße zur agrarischen Wertschöpfung im nördlichsten Bundesland bei.



Henrik Piening, Herzhorn bei Glückstadt

Ökologie spielt in unserem Familienbetrieb eine wichtige Rolle.



Henrik Piening, 22 Jahre, wird in einigen Jahren den Betrieb seiner Eltern übernehmen. In Herzhorn bei Glückstadt bewirtschaftet die Familie 100 ha reines Dauergrünland und hält rund 100 Rotbunte-DN-Kühe mit einer Durchschnittsleistung von 7.500 kg pro Jahr. Im Sommer haben die Kühe Ganztagsweide. Die Abkalbungen finden saisonal statt: Zwischen Februar und April kalben circa 60 Kühe. Weitere 20 Kühe kalben im Herbst von September bis November, zusammen mit rund 40 Färsen. Bei 65 bis 85 Bodenpunkten verfolgt der Betrieb einen verhaltenen Düngemiteleinsetz.

Zusammen mit Henrik arbeiten sein Vater, seine Mutter und die Großmutter im Betrieb. Zurzeit baut die Familie einen modernen Kälberstall, der alte wird dann für Abkalbeboxen genutzt.

Wenn Henrik den Betrieb übernimmt, möchte er die Strategie seines Großvaters und Vaters fortsetzen: eine an den Dauergrünlandstandort angepasste Bewirtschaftung mit weitgehend geschlossenem Betriebskreislauf. Die Milchleistung möchte er durch den gezielten Einsatz von Kraftfutter und Trockenschnitzeln erhöhen und auch durch züchterische Maßnahmen. Mit den Kühen läuft ein Zuchtbulle. Henrik plant, später die besten 20 Kühe zu besamen.

Seine Herausforderung für die Zukunft: Die Herde auf 200 Milchkühe aufstocken und genügend Fläche hinzupachten, damit ausreichend Dauergrünland als Futtergrundlage und für Weidegang zur Verfügung steht. An heißen Sommertagen sollen die Kühe dann tagsüber im Stall bleiben und nur nachts aufs Gras.

„Ökologie spielt in unserem Familienbetrieb eine wichtige Rolle. Seit Generationen betreiben wir eine an unseren speziellen Standort angepasste Milchwirtschaft und können das absolute Dauergrünland so optimal verwerten: Das Gras ist während der Weidesaison und im Winter als Silage unsere Hauptfuttergrundlage. Damit unsere Böden auch langfristig ausreichend Nährstoffe für hochwertiges Futter liefern, sind die richtige Düngung und ein sinnvolles Pflanzenschutzmanagement für unseren Betrieb von großer Bedeutung.“

Wir versuchen das, was uns die Natur gibt, möglichst optimal zu nutzen und der Natur im Gegenzug das in richtigem Maß zu geben, was sie braucht. Nur wenn dieser Kreislauf richtig funktioniert, kann unser Betrieb mit seinem Dauergrünland-Konzept existieren. Die gegenwärtige Diskussion um ökologische Nachhaltigkeit in der Milcherzeugung hilft uns, die Wechselwirkungen zwischen Landwirtschaft und Natur noch besser zu verstehen und zum Vorteil beider zu nutzen.“

Zu den ökologischen Aspekten von Nachhaltigkeit zählen auch die Vielfalt der Fruchtfolge und die Bodenbedeckung im Ackerbau. Weitere Aspekte sind Nährstoffmanagement – einschließlich Techniken bei der Lagerung und Ausbringung von Mist und Gülle – sowie Pflanzenschutz und Landschaftspflege. Auch die Erzeugung regenerativer Energien und das Energiemanagement im Betrieb gehören dazu.

Auf den folgenden Seiten haben wir aktuelle Daten, Fakten und Fragen zur ökologischen Nachhaltigkeit in der schleswig-holsteinischen Milcherzeugung zusammengestellt.

NACHHALTIGKEITSDIMENSION ÖKOLOGIE Verantwortungsvoll mit natürlichen Ressourcen umgehen

Darum geht es:

- Bei der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung sicherstellen, dass auch in Zukunft Ressourcen sowohl für die landwirtschaftliche Produktion als auch für andere menschliche Bedürfnisse ausreichend zur Verfügung stehen
- Die natürlichen Ressourcen sind: Boden, Wasser, Klima/Luft, endliche Rohstoffe (fossile Energieträger und Phosphor), Biodiversität und die Kulturlandschaft

Das wurde in der Studie erhoben:

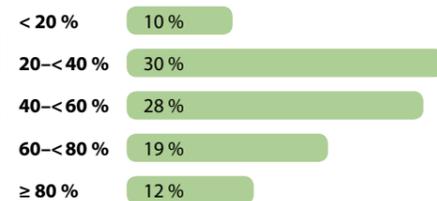
- Bodennutzung
- Nährstoffmanagement
- Pflanzenschutzmanagement
- Energieerzeugung und -verbrauch
- Landschaftspflege und Beitrag zur Artenvielfalt



Dauergrünland und Milchviehhaltung gehören traditionell zusammen. Welche Bedeutung hat die Bewirtschaftung von Dauergrünland bei den befragten Milcherzeugern?

In Schleswig-Holstein gibt es nach Angaben der Landwirtschaftskammer rund 317.000 ha Dauergrünland. Als Dauergrünland gelten Flächen, die mindestens fünf Jahre mit einer Grasvegetation bewachsen sind. Typische Grünlandregionen, in denen aufgrund der Boden- und klimatischen Verhältnisse Dauergrünland bei der Bodennutzung vorherrscht, sind die Hohe Geest und Vorgeest, die Eider-Treene-Sorge-Niederung und die Wilstermarsch. Die besonders starke Verbreitung der Milchviehhaltung in Grünlandregionen beruht auf dem besonderen Verdauungssystem des Pflanzenfressers Rind: Rinder können pflanzliche Kohlenhydrate verdauen, die für die meisten anderen Tiere unverdaulich sind. Erwartungsgemäß hat die Bewirtschaftung von Dauergrünland bei den befragten Milcherzeugern eine hohe Bedeutung: der Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei durchschnittlich 49 %. Fast ein Drittel der Milchviehbetriebe hat einen Dauergrünlandanteil von 60 % und mehr.

● **Bedeutung von Dauergrünland** in den befragten Milchviehbetrieben, Anteil Dauergrünland an der LF, Anteil der Betriebe in %



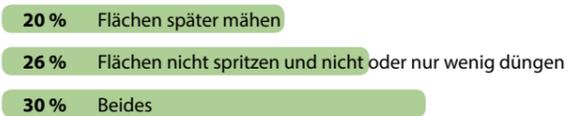
Grünland gilt als ökologisches Multifunktionaltalent. Was verbirgt sich dahinter?

Aus ökologischer Sicht hat Dauergrünland viele wertvolle Funktionen: Es trägt zur Artenvielfalt einer Landschaft bei, sein ganzjährig vorhandener Pflanzenbestand bietet Tieren einen Lebensraum. Die geschlossene Pflanzendecke

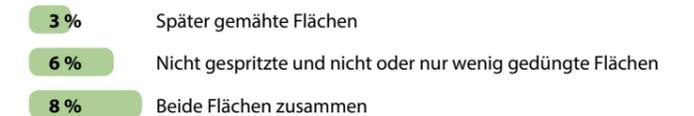
mindert durch Regenwasser bedingte Nährstoffverluste und verhindert die Erosion von Boden. Hinzu kommt, dass in der Biomasse von Dauergrünland große Mengen an Kohlenstoff gespeichert sind. Aus diesem Grund ist Grünlanderhalt ein Beitrag zum Klimaschutz. Welche ökologischen Leistungen eine Grünlandfläche tatsächlich erbringt, ist von den Boden- und Klimaverhältnissen des Standortes sowie der Art und Intensität der Bewirtschaftung abhängig. Generell gilt, dass die ökologischen Leistungen des Dauergrünlandes zunehmen, wenn die Bewirtschaftungsintensität sinkt. Allerdings sinkt mit der Bewirtschaftungsintensität auch der Futterwert, was in der intensiven Milchviehhaltung problematisch ist. Ob und inwieweit Milcherzeuger Teile ihres Dauergrünlandes extensiv bewirtschaften, hängt daher sehr von den betrieblichen Gegebenheiten ab.

● **Bewirtschaftung von extensivem Dauergrünland**

durch die befragten Milchviehbetriebe, Anteil Betriebe in %



● **Anteil am gesamten Dauergrünland aller Betriebe**



Biodiversität. Was bedeutet sie und warum ist sie wichtig?

Biodiversität ist der Fachbegriff für die Vielfalt des Lebens bzw. die biologische Vielfalt auf unserer Erde. Sie erstreckt sich über verschiedene Ebenen: die Vielfalt der Ökosysteme wie Landschaften oder Lebensgemeinschaften, die Vielfalt diverser Arten und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten. Biodiversität gilt als existentielle Grundlage des Lebens weltweit. Die vielen Gründe für ihren Erhalt haben ökologische, ökonomische, soziale und ethische Aspekte. Daten und Fakten zur Biodiversität und zu den weltweiten Aktivitäten gibt es auf der Website des Bundesamtes für Naturschutz: http://bfm.de/0304_fakten.html

Warum hat die Art und Weise der Grünlandpflege Auswirkungen auf den Klimaschutz?

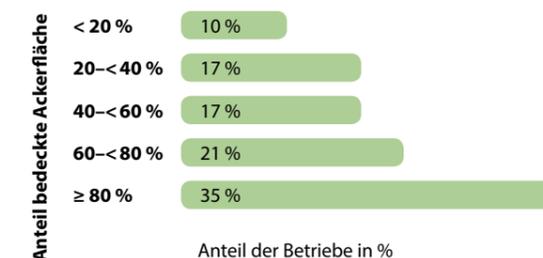
Beim Umbruch der Grasnarbe kommt es zur Freisetzung von bodengebundenem Kohlenstoff. In der Praxis ist der Umbruch von Dauergrünland mit anschließender Neuansaat eine gängige Pflegemaßnahme. 45 % der befragten schleswig-holsteinischen Milcherzeuger haben in den letzten fünf Jahren zumindest bei einem Teil des Dauergrünlandes einen Umbruch vorgenommen; insgesamt waren es 2.262 ha. Dies entspricht 8 % der gesamten Dauergrünlandfläche der Betriebe. Die Pflege durch Umbruch ist nicht auf allen Standorten vermeidbar, wenn der Verschlechterung von Grasnarbe und Ertragsfähigkeit entgegengewirkt werden soll. Aus Gründen des Klimaschutzes sind verstärkt Pflegemaßnahmen zu entwickeln, die Umbruch und Neuansaat so weit wie möglich erübrigen.

Pflanzenbedeckte Ackerflächen sind ein Beitrag zum Boden- und Gewässerschutz. Welche Rolle spielen sie in den befragten Milchviehbetrieben?

Durch die Bodenbedeckung der Ackerflächen im Winter werden die Bodenkrume geschützt und Bodenerosion verhindert. Auch trägt der winterliche Pflanzenbestand zur Bindung des verfügbaren Bodenstickstoffs bei. Die Stickstoffauswaschung durch Niederschläge wird verringert, wobei es standort- und fruchtfolgebedingt große Unterschiede beim Minderungspotenzial der N-Auswaschung gibt.

● **Pflanzenbedeckte Ackerfläche**

an der gesamten Ackerfläche der befragten Milchviehbetriebe



Verantwortungsvoll mit natürlichen Ressourcen umgehen

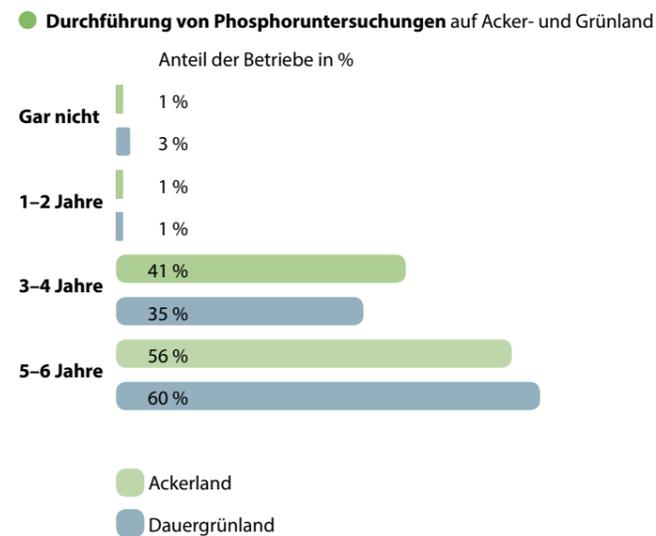
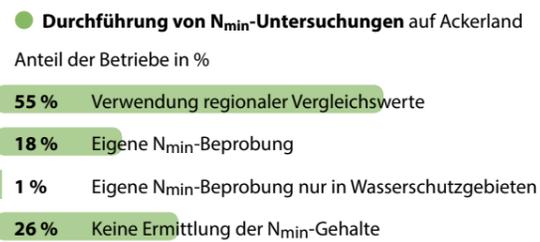
Sachgerechtes Nährstoffmanagement gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben der Milchherzeuger. Welche Aspekte sind dabei zu berücksichtigen?

Die Herausforderung besteht darin, den betrieblichen Nährstoffkreislauf möglichst optimal zu gestalten. Der Nährstoffbedarf der Kulturen ist über die Vegetationsperiode ausreichend zu decken, um Ernteprodukte mit hoher Qualität und hohem Futterwert zu erzeugen. Deutliche Nährstoffüberschüsse sollten aus ökologischen Gründen wie Gewässer- und Klimaschutz, aber auch aus ökonomischer Sicht vermieden werden. Bodenanalysen, Analysen der eingesetzten Wirtschaftsdünger sowie die Anwendung moderner Lagerungs- und Ausbringungstechnik für Gülle tragen zu einem effektiven und umweltfreundlichen Nährstoffmanagement bei.



Welche Maßnahmen führen die schleswig-holsteinischen Milchviehbetriebe durch?

Konkrete Vorgaben zum Nährstoffmanagement macht die Düngeverordnung, zu der seit Ende 2014 ein jetzt in der Diskussion stehender Änderungsentwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vorliegt. Nach der derzeit gültigen Verordnung sind auf Ackerland jährlich N_{min} -Untersuchungen durchzuführen. Bei ihnen wird der mineralische pflanzenverfügbare Stickstoff (N_{min}) festgestellt. Anstelle der eigenen Beprobung dürfen auch regionale Vergleichswerte der Landwirtschaftskammer zur Ermittlung des Stickstoffdüngedarfs verwendet werden. Daneben ist eine Überprüfung des Phosphorgehaltes im Boden mindestens alle sechs Jahre (auf extensivem Grünland alle neun Jahre) vorgeschrieben.



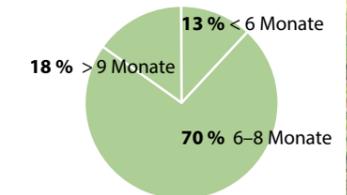
Wie ausgeglichen sind die Nährstoffbilanzen bei Stickstoff und Phosphor?

Nach der derzeit gültigen Düngeverordnung ist im dreijährigen Mittel ein betrieblicher Stickstoffüberschuss von bis zu 60 kg je ha zulässig. 61 % der befragten Milchviehbetriebe halten diese Vorgabe ein, von 39 % der Betriebe wird der Wert überschritten. Der Optimierungsbedarf beim Stickstoffmanagement wird weiter steigen, wenn die in der Novelle der Düngeverordnung vorgesehene Absenkung des N-Bilanzüberschusses erfolgt. Bei Phosphor ist ebenfalls eine Absenkung des P-Bilanzüberhanges geplant. Die derzeit gültige 20-kg-Grenze halten 79 % der befragten Milchherzeuger ein.

Wie viel Lagerkapazitäten haben die Milchviehbetriebe?

Die Landesverordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen des Landes Schleswig-Holstein schreibt eine Mindestlagerkapazität von sechs Monaten vor, über die 88 % der Milchviehbetriebe verfügen. Wie viel Lagerkapazität tatsächlich benötigt wird, hängt stark von der Betriebsstruktur, den Anbaubedingungen und den regionalen Vorgaben zum Gewässerschutz ab. Die in der Novelle der Düngeverordnung geplante Einschränkung der Herbstdüngung (max. 60 kg N/ha) kann betriebsindividuell zu einem erhöhten Bedarf an Lagerkapazität führen.

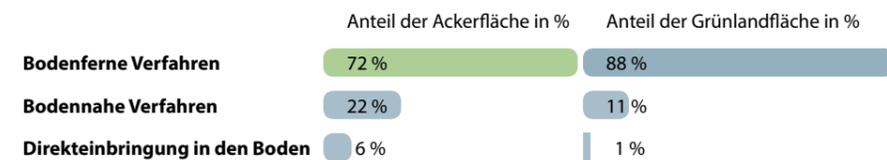
Güllelagerkapazitäten der befragten Milchviehbetriebe
Anteil der Betriebe in %



Moderne Gülleausbringungsverfahren schützen Nährstoffe und Klima. Welche Technik nutzen die Milchviehbetriebe für die Gölledüngung von Acker- und Grünland?

Die Ausbringungstechnik hat einen zentralen Einfluss auf die Ausnutzung des in der Gülle enthaltenen Stickstoffs und die bei der Gölledüngung entstehenden Ammoniakemissionen. Bei der bodenfernen Breitverteilung entstehen die höchsten Nährstoffverluste und Ammoniakemissionen. Die bodennahe Ausbringung mit Schleppschläuchen oder Schleppschuhen und vor allem die Direkteinbringung in den Boden mittels Schlitztechnik verursachen deutlich weniger klimaschädliche Emissionen: Das Minderungspotenzial der Schleppschlauchtechnik liegt auf Grünland bei 10 bis 30 %, das der Schlitztechnik mit 60 bis 80 % noch deutlich darüber. Die relativ teuren Techniken mit hohem Klimaschutzpotenzial sind in Schleswig-Holstein und auch bundesweit noch nicht sehr weit verbreitet. Bundesweit setzten im Jahr 2010 erst 4 % der Betriebe Technik zur Direkteinbringung und 20 % bodennahe Ausbringungsverfahren ein.

Eingesetzte Techniken bei der Ausbringung von Gülle



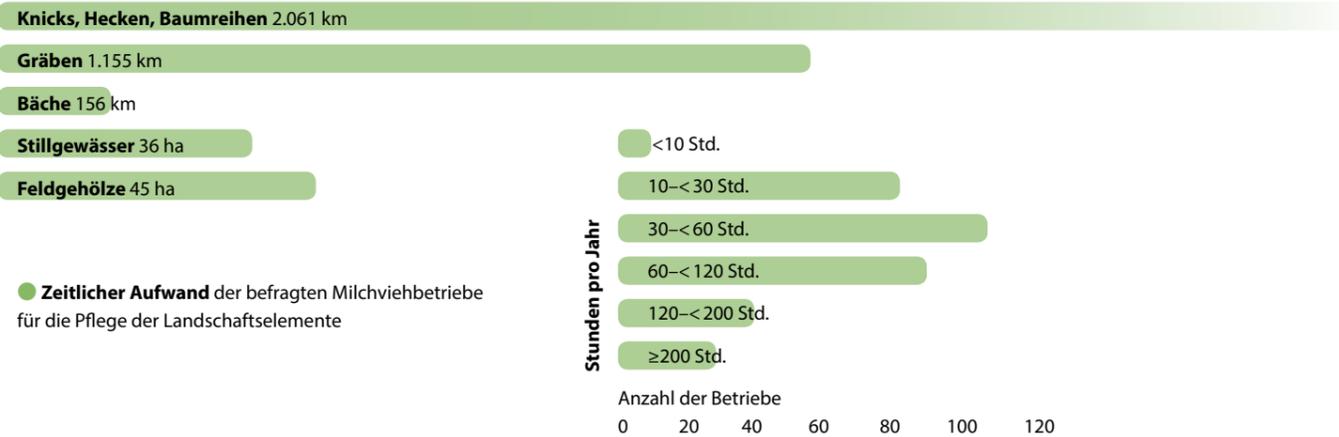
Verantwortungsvoll mit natürlichen Ressourcen umgehen

Schleswig-Holstein ist das Land der Knicks: Alle Knicks zusammen haben eine Länge von 68.000 km. Welchen Beitrag leisten die Milch-erzeuger zur Pflege unserer typischen Kultur-landschaft?

Weite Teile unserer Kulturlandschaft und die darin vorkommenden Landschaftselemente sind den Flächen landwirtschaftlicher Betriebe zugehörig. Gehölze, Gewässer, Trockenmauern und andere Elemente können wichtige Beiträge zur biologischen Vielfalt (Biodiversität) in der Agrarlandschaft leisten und auch das menschliche Auge erfreuen. Mit Ausnahme weniger Betriebe verfügen die befragten Milchzeuger über mindestens ein Landschaftselement im Betrieb. Wie zu erwarten haben Knicks und Gräben die mit Abstand größte Bedeutung. Die Knicks der befragten Betriebe sind insgesamt 2.061 km lang; 55 km davon haben die Landwirtschaftsfamilien in den letzten 15 Jahren bzw. seit der Betriebsübernahme neu angelegt. Die – meist unentgeltliche – Pflege der Landschaftselemente gehört zu den betrieblichen Arbeiten dazu, durchschnittlich 78 Stunden im Jahr. Eine Leistung, die der Natur und allen Mitgliedern unserer Gesellschaft zugutekommt.



● Ausgewählte **Landschaftselemente** in den befragten Milchviehbetrieben



Gibt es weitere Aktivitäten der Milchviehbetriebe, die zum Umwelt- und Naturschutz beitragen?

Ein Teil der befragten Milchviehbetriebe (13 %) bewirtschaftet Flächen mit besonders hohem ökologischem Wert, die sich nicht in Fördermaßnahmen befinden. Dazu gehören Blühstreifen, mehrjährige Brachen oder Wildacker, die zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt beitragen. 15 % der Betriebe nehmen an vom Land Schleswig-Holstein finanziell unterstützten Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen teil, wobei die Maßnahmen „Vertragsnaturschutz Dauerweide“ und „Vertragsnaturschutz Weidewirtschaft“ die größte Bedeutung haben. Ein Drittel der Betriebe unterliegen zumindest mit einem Teil ihrer Flächen speziellen Bewirtschaftungsauflagen, die zum Wasser-, Vogel-, Natur- oder Erosionsschutz beitragen.

● Flächen der befragten Milchzeuger, auf denen spezielle **Beiträge zum Umwelt- und Naturschutz** erbracht werden

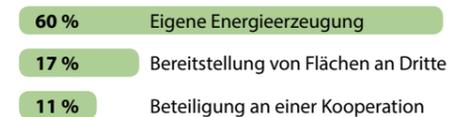


Mit der Energiewende verfolgt die Bundesregierung das Ziel, die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 um 80 bis 95 % zu senken. Dazu soll die Energieerzeugung schrittweise auf regenerative Energien umgestellt werden. Welchen Beitrag leisten die schleswig-holsteinischen Milchzeuger zur Energiewende?

Bedingt durch die Förderung über das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) hat die Erzeugung regenerativer Energie auch in der Landwirtschaft in den letzten Jahren eine nahezu rasante Verbreitung erfahren. Die in vielen Betrieben vorhande-

nen Dachflächen bieten sich für die Installation von Solaranlagen geradezu an. Mehr als jeder zweite befragte Milchzeuger produziert im eigenen Betrieb regenerative Energien: 56 % der Betriebe haben eine Solaranlage, 5 % betreiben eine Biogasanlage und 1 % eine Windkraftanlage. Darüber hinaus ist ein Teil der Betriebe an Kooperationen beteiligt oder stellt Dritten Flächen für die Erzeugung grüner Energie zur Verfügung.

● Mitwirkung der befragten Milchzeuger an der **Erzeugung regenerativer Energien**, Anteil der Betriebe in %



Ein sparsamer Umgang mit Energie schont Umwelt und Geldbeutel zugleich. Welche Maßnahmen realisieren die Betriebe?

Einsparpotenziale liegen bei milchzeugenden Betrieben neben der Beleuchtung vor allem in der Milchgewinnung und Milchkühlung, da diese Bereiche den Hauptanteil am Stromverbrauch innehaben. Bei der Milchkühlung trägt der Einsatz eines Vorkühlers zur Senkung des Stromverbrauches bei, er wird von 29 % der Milchzeuger genutzt. Weitere Einsparpotenziale können durch eine Wärmerückgewinnungsanlage realisiert werden. Ein Potenzial, das bereits 87 % der befragten Betriebe nutzen. Darüber hinaus führen nahezu alle Milchzeuger Maßnahmen zur Reduzierung des Stromverbrauches im Bereich der Melktechnik durch.

● Stromsparmaßnahmen bei der **Melktechnik**, Anteil der Betriebe in %



Den Blick von außen einbeziehen: Eine Energieberatung hilft, vorhandene Einsparpotenziale im Betrieb zu entdecken. Nutzen die Milchzeuger diese Option?

Erfahrungen der Landwirtschaftskammer Oldenburg zufolge kann der Energieverbrauch durch eine Energieberatung um 20 bis 25 % gesenkt werden, und dies ohne größeren Aufwand. Bislang haben erst 5 % der befragten Milchzeuger eine Energieberatung genutzt, um (weitere) Einsparpotenziale im Betrieb zu identifizieren. Es werden Energieberatungen vom Genossenschaftsverband e.V. und von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein angeboten.



Birka Thöming, Tetenhusen

Tierwohl beeinflusst in unserer Herde die Milchleistung.

Birka Thöming, 22, hat sich bereits mit 14 Jahren zur Weiterführung des elterlichen Betriebs in Tetenhusen entschieden. Für die Eltern war dies Grundlage, den Betrieb zukunftsorientiert und solide aufzustellen. Betriebshygiene, Tierwohl, Umweltschutz und Arbeitseffizienz waren dabei gleichermaßen ausschlaggebend.

Die Familie bewirtschaftet 107 ha, davon sind 51 ha intensives und 9 ha extensives Dauergrünland im Vogelschutzgebiet. Da 23 ha Grünland direkt am Stall liegen, nimmt der Hof am Weidemilchprogramm seiner Meiereigenossenschaft teil. Mindestens 6 Stunden an mindestens 120 Tagen müssen die Kühe nachweislich auf der Weide sein, hier sind es deutlich mehr.

Die rot- und schwarzbunte Kuhherde ist fast 100 Kopf groß. Zusammen mit der eigenen Nachzucht und den Mastbullen hält der Betrieb rund 300 Rinder. Birka hat einen Eigenbestandsbesamerkurs gemacht und ist seitdem für die Besamung der Kühe verantwortlich. Zunächst möchte sie sich darauf konzentrieren, Leistung und Wohlergehen ihrer Kühe weiter zu verbessern. Die Bullenmast wird auslaufen, damit Platz für mehr eigene weibliche Nachzucht und die Aufstockung der Kuhherde entsteht. „Erst besser, dann größer werden“, ist ihr Leitspruch, auch für später, wenn sie selbst den Betrieb leiten wird.

Ihre Herausforderung für die Zukunft: das Herdenmanagement optimieren, die Jahresmilchleistung von derzeit 8.850 kg je Kuh und Jahr weiter erhöhen und das Erstkalbealter zunächst auf 27 Monate senken. Dabei möchte Birka die Tiere immer gut im Blick haben und schauen, welche weiteren Ziele in Zukunft möglich sind. Besonders gute Kühe werden schon jetzt mit gesextem weiblichem Sperma besamt. Eine gesunde, leistungsfähige und robuste Herde ist Birka ein ganz wichtiges Ziel.

„Tierwohl beeinflusst in unserer Herde die Milchleistung. Manchmal reichen schon kleinere Veränderungen in der Fütterung oder Haltung aus, damit die Kühe zufriedener sind. Größere Veränderungen – zum Beispiel des Stallklimas, der Fress- und Liegeplätze oder der Melktechnik – haben wir im Rahmen von Investitionen in neue Anlagen vorgenommen. Die Ausgaben für mehr Kuhkomfort machen sich durch eine stabilere oder verbesserte Leistung und Gesundheit der Herde bezahlt.

Auf das Wohlbefinden unserer Kühe und Kälber zu achten haben wir fest im Herdenmanagement verankert. Zweimal täglich gehen wir routinemäßig durch die Kuh- und Jungviehherden, zur Kontrolle und Vertrauensbildung. Dreimal im Jahr steht Klauenpflege an. Viele hilfreiche Tipps und Tricks für einen effektiven Umgang mit unseren Rindern habe ich in einem Seminar zum ‚Low Stress Stockmanship‘ bekommen.“

Vier grundlegende Bedingungen wurden in einem EU-Forschungsvorhaben zur Nutztierhaltung als Voraussetzung dafür formuliert, dass Tiere sich wohl fühlen können: Die Fütterung muss stimmen, das Tier muss gut gehalten werden, es muss gesund sein und es muss ein normales Verhalten ausüben dürfen.

Die folgenden sechs Seiten zeigen auf, was genau für das Wohlbefinden von Kühen wichtig ist, und geben Antworten auf Fragen zum Tierwohl in der schleswig-holsteinischen Milcherzeugung.

Tiereigene Bedürfnisse angemessen berücksichtigen

NACHHALTIGKEITSDIMENSION TIERWOHL

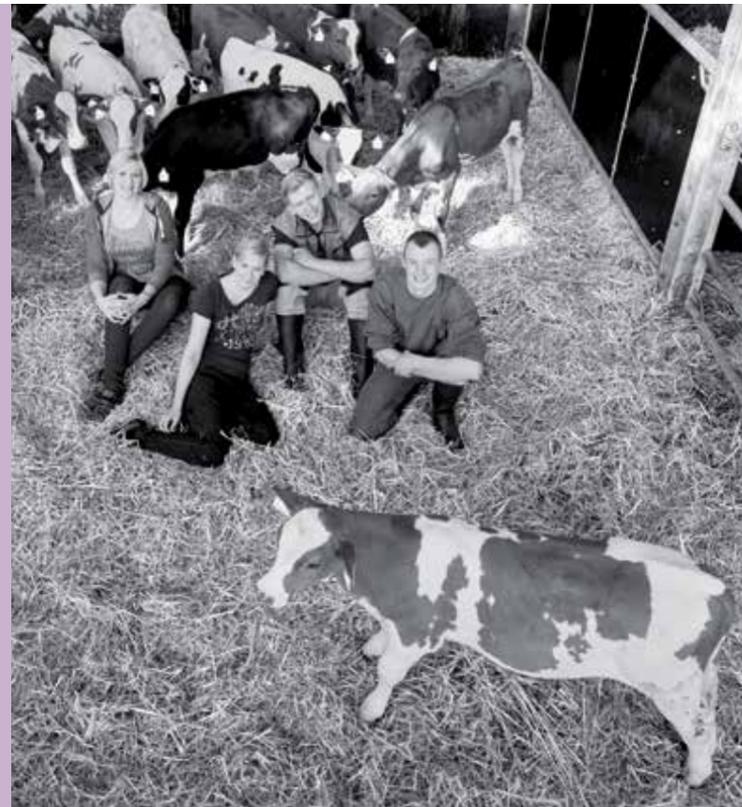
Tiereigene Bedürfnisse angemessen berücksichtigen

Darum geht es:

- **Gute Haltung:** thermischer Komfort, Liegekomfort, Bewegungsfreiheit
- **Gute Fütterung:** Freiheit von Hunger und Durst
- **Gute Gesundheit:** keine schmerzhaften Maßnahmen am Tier, keine Krankheiten und Verletzungen
- **Normales Verhalten:** gute Mensch-Tier-Beziehung, Ausübung von Sozialverhalten und anderen Verhaltensweisen

Das wurde in der Studie erhoben:

- **Haltungssystem**
- **Herden- und Gesundheitsmanagement**
- **Nutzungsdauer und Abgangsursachen der Milchkühe**
- **Leistungen des Kuhbestandes**

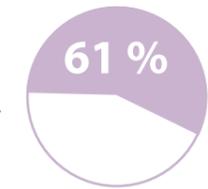


Kuhkomfort: Was gehört dazu und wie ist der Status quo in den schleswig-holsteinischen Milchviehbetrieben?

Begriff und Grundidee des Kuhkomforts wurden bereits Ende der 1970er Jahre in den USA entwickelt. Heutzutage gilt ein hoher Kuhkomfort als Voraussetzung für eine erfolgreiche Milchviehhaltung. Drei Einflussgrößen werden als besonders wichtig erachtet und im „ABC der Milchviehhaltung“ zusammengefasst:

A steht für Air/Luft. Die Optimaltemperatur für

Milchkühe beträgt etwa +7° C. Niedrigere Temperaturen können in der Regel besser als zu hohe Temperaturen ausgeglichen werden. Neben der Stalltemperatur ist die Luftbewegung wichtig. Grundsätzlich fördert viel frische Luft die Tiergesundheit.



● 61 % der befragten Milcherzeuger nutzen technische Einrichtungen wie Curtains, Ventilatoren oder Nebelanlagen/Kuhduschen zur **Verbesserung von Stallklima und Stallluft**.

B steht für Bunk/Fressplatzmanagement. Hier geht es darum, allen Kühen – auch rangniederen Tieren – Zugang zu Futter- und Tränkeplätzen zu ermöglichen. Im Ideal steht jeder Kuh ein Fressplatz mit ausreichender Breite zur Verfügung. In Bezug auf die Tränkeausstattung empfehlen Tränkehersteller, dass 10 bis 15 % einer Gruppe gleichzeitig Wasser aufnehmen können.

● **Kuh-Fressplatz-Verhältnis** in den befragten Milchviehbetrieben

54 % der Kühe haben einen **eigenen Fressplatz**

46 % der Kühe müssen sich einen **Fressplatz teilen**

C steht für Comfort/Komfort. Kühe liegen die meiste Zeit, wenn sie nicht gerade gemolken werden, fressen oder saufen. Liegen stärkt die Durchblutung des Euters und erhöht die Wiederkautätigkeit. Letztere fördert die Pansenstabilität. Die Verfügbarkeit und Bequemlichkeit der Liegeplätze sind daher von wesentlicher Bedeutung für den Kuhkomfort. Wie bequem die Kühe liegen, hängt von Größe, Bodenbelag und Begrenzung der Liegeplätze bzw. Liegeboxen ab. Deren Sauberkeit ist ebenfalls wichtig. Einfluss auf die Gesundheit und Fruchtbarkeit der Tiere hat auch die Lichtsituation in den Ställen. Zudem macht gutes Licht die Tierbeobachtung einfacher und genauer.

● **Kuh-Liegeplatz-Verhältnis** in den befragten Milchviehbetrieben

73 % der Kühe haben einen **eigenen Liegeplatz**

27 % der Kühe müssen sich einen **Liegeplatz teilen**

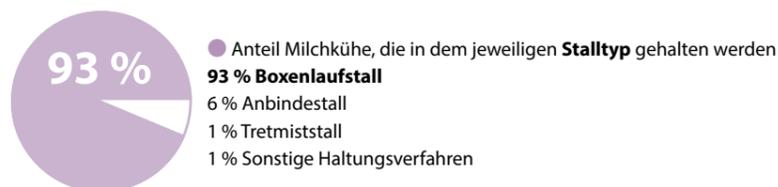


Was hat das Haltungssystem mit Tierwohl zu tun?

Das Haltungssystem setzt die Rahmenbedingungen für eine gute Haltung der Tiere und beeinflusst neben dem betrieblichen Management entscheidend mit, ob die Anforderungen an eine gute Fütterung und Tiergesundheit sowie ein normales Verhalten erfüllt werden. Das Haltungssystem Boxenlaufstall mit Weidegang bewertet der Nationale Bewertungsrahmen des Kuratoriums für Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL) als für die Kuh besonders vorteilhaft. Es ist aber anzuerkennen, dass je nach Standort und betriebsindividuellen Gegebenheiten des Milcherzeugers nicht immer das optimale Haltungssystem realisiert werden kann.

Welche Verbreitung haben die verschiedenen Stalltypen in Schleswig-Holstein?

In Schleswig-Holstein herrscht der Boxenlaufstall vor: 93 % der Milchkühe der befragten Milchviehbetriebe leben in einem Boxenlaufstall. In einem Anbindestall werden lediglich 6 % der Milchkühe gehalten, wobei es sich vor allem um Betriebe mit kleineren Kuhbeständen handelt. Zum Vergleich: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gab es im Jahr 2010 bundesweit insgesamt 4,78 Mio. Haltungsplätze für Milchkühe, wovon 72 % auf Boxenlaufställe entfielen.



Tiereigene Bedürfnisse angemessen berücksichtigen

Warum sind Kuhbürsten gut für die Kuh und auch die Öffentlichkeit?

Wissenschaftler des sächsischen Lehr- und Versuchsgutes Köllitsch haben beobachtet, dass Kühe etwa zehn bis zwölf Minuten pro Tag aktive Fellpflege betreiben, wenn ihnen Kuhbürsten angeboten werden. Die Bürsten reinigen das Fell, entfernen Parasiten und regen die Durchblutung und den Stoffwechsel an. Knapp drei Viertel der befragten Milcherzeuger (74 %) ermöglichen den Kühen Fellpflege, sie haben in ihren Ställen Kuhbürsten installiert. Willkommener Nebeneffekt: Kuhbürsten zeigen insbesondere Laien sehr anschaulich, dass Kuhkomfort ein wichtiges Anliegen für den Milcherzeuger ist.



● 74 % der befragten Milcherzeuger haben **Kuhbürsten** installiert.

Weidegang ermöglicht den Tieren das Ausüben natürlicher Verhaltensweisen und ist gut für das Image der Milchwirtschaft. Kann Schleswig-Holstein damit punkten?

Mehrere Untersuchungen zeigen: Grasende Kühe sind für viele Menschen ein typisches Bild in unserer Kulturlandschaft und für die Milchwirtschaft ein wichtiger Imageträger. Schleswig-Holstein liegt nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 beim Weidegang vorn: 77 % der Milchkühe kommen nach draußen. Nur in Nordrhein-Westfalen hat mit knapp 83 % ein noch höherer Anteil der Milchkühe Weidegang. Im bundesweiten Durchschnitt wird 42 % der Milchkühe Weidegang gewährt.

Aktuelle Fakten zum Weidegang in schleswig-holsteinischen Milchviehbetrieben: Wie verbreitet ist er und wie lang ist die tägliche Weidedauer?

Sinnvoll ist, die Fakten zum Weidegang nach laktierenden und trockenstehenden Kühen sowie nach Jungvieh zu differenzieren. Den laktierenden Kühen bieten 78 % der befragten Milcherzeuger Weidegang, bei den Trockenstehern sind es 88 % der Betriebe. Jungvieh hat bei 91 % der Milchviehbetriebe Weidegang. Die durchschnittliche Weidedauer der laktierenden Kühe beträgt bei zwei Dritteln der Weidebetriebe sechs Stunden und mehr pro Tag.

● **Weidegang** in den befragten Milchviehbetrieben, differenziert nach Tiergruppen
Anteil der Betriebe in %

78 % Laktierende Kühe

88 % Trockenstehende Kühe

91 % Jungvieh

Hat die Herdengröße Einfluss auf den Weidegang?

Die reine Stallhaltung der laktierenden Milchkühe nimmt mit steigender Herdengröße zu. Von den schleswig-holsteinischen Milchviehbetrieben mit weniger als 66 Kühen ermöglichen 97 % ihren laktierenden Milchkühen Weidegang. Bei den Betrieben mit 125 und mehr Kühen sind es lediglich 38 %.

Warum ist Herdenmanagement so wichtig?

Milchviehhaltung ist anspruchsvoll und es gilt, viele Dinge zu berücksichtigen, damit die Tiere gesund und leistungsfähig bleiben. Das Haltungssystem setzt dafür die Rahmenbedingungen. Das Herdenmanagement entscheidet jedoch wesentlich mit darüber, welche Erfolge in puncto Gesundheit, Fruchtbarkeit und Milchleistung erzielt werden. Wichtige Aspekte dabei sind die regelmäßige und intensive Beobachtung und Betreuung des Tierbestandes. 30 % der befragten schleswig-holsteinischen Milcherzeuger nutzen elektronische Herdenmanagementprogramme zur Verwaltung und Analyse ihrer Bestandsdaten. 73 % der Milcherzeuger beziehen über einen Bestandsbetreuungsvertrag systematisch einen Tierarzt in die Herdenbetreuung ein. Der Landeskontrollverband Schleswig-Holstein e.V. hat das Gesundheitsmonitoringsystem KuhVital entwickelt. Näheres dazu siehe: <https://www.lkv-sh.de/kuh-vital>



Gut zu Fuß: Was trägt zur Klauengesundheit der Tiere bei?

Klauenerkrankungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen und Abgangsursachen in deutschen Milchviehbetrieben. Wie komplex aktives Gesundheitsmanagement ist, zeigen die empfohlenen Vorbeugemaßnahmen gegen Klauenerkrankungen: Zu ihnen gehören rutschfreie und trockene Laufflächen, wiederkäuergerechte Futterrationen und deren Kontrolle durch die Daten der Milchleistungsprüfung, züchterische Maßnahmen sowie eine sachgerechte und regelmäßige Klauenpflege, möglichst bereits bei den Jungtieren. Lahmheitskontrollen sollten regelmäßig stattfinden und Klauenbefunde dokumentiert werden. Angeraten werden regelmäßige Pflegetermine, bei Hochleistungskühen zwei- bis dreimal im Jahr.



● 67 % der befragten Milchviehbetriebe haben **regelmäßige Klauenpflgetermine**.

Was ist bei der Enthornung von Kälbern zu beachten?

Die Enthornung von Kälbern hat sich zur Vorbeugung von Verletzungen der Tiere untereinander und von Verletzungen der Tierbetreuer bundesweit in der Praxis etabliert. In Schleswig-Holstein enthornen 88 % der befragten Milcherzeuger alle geborenen Kälber. Um Schmerzen der Tiere bei diesem Eingriff zu vermeiden, ist in Schleswig-Holstein seit Mai 2015 die Gabe von Sedativa (Sedierungsmitteln) und Schmerzmitteln bei der Enthornung verpflichtend.

Ein sorgsamerer Umgang mit Antibiotika in der Human- und Tiermedizin wird bereits seit längerem von Experten gefordert. Wie gehen die schleswig-holsteinischen Milcherzeuger mit Antibiotika um?

Kranke Tiere müssen mit Arzneimitteln behandelt werden. Je nach Erkrankung kann auch der Einsatz von Antibiotika erforderlich sein, um Leiden und Schmerzen des Tieres zu verhindern. Aus Sicht des Tierhalters sprechen auch ökonomische Gründe dafür, dass ein Tier so schnell wie möglich wieder gesund wird. Erwartungsgemäß werden in allen befragten Milchviehbetrieben auch Antibiotika zur Behandlung von akuten Krankheitsgeschehen eingesetzt, zum Beispiel bei Euter- oder Gebärmutterentzündungen. Im Durchschnitt behandeln die befragten Milcherzeuger circa 21 % ihrer Milchkühe im Jahr aufgrund von akutem Krankheitsgeschehen antibiotisch. Maßnahmen zur Reduktion des Antibiotikaeinsatzes treffen 41 % der Betriebe, wobei die Verbesserung der Hygiene stark im Vordergrund steht.

● Handlungsbereiche zur **Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes** (Mehrfachantworten möglich), Anteil der Maßnahmen treffenden Milcherzeuger

71 % Hygienemaßnahmen

39 % Medizinische Maßnahmen

15 % Selektion

10 % Verbesserung Haltungsbedingungen, Management

Tiereigene Bedürfnisse angemessen berücksichtigen

Wie wird beim Trockenstellen verfahren?

In der Milchviehhaltung werden insbesondere in der gesundheitlich risikoreichen Trockenstehzeit Antibiotika eingesetzt, um bestehende Euterentzündungen zu heilen oder Neuinfektionen zu unterdrücken. 58 % der befragten schleswig-holsteinischen Milcherzeuger setzen antibiotische Trockensteller grundsätzlich ein, während 35 % der Betriebe selektiv verfahren und 7 % auf deren Einsatz verzichten. Entscheidungsgrundlagen für einen selektiven Einsatz antibiotischer Trockensteller und mechanische Alternativen, die das Eindringen von Keimen in den Zitzenkanal verhindern (Zitzenversiegeler), befinden sich in der Entwicklung. Sie sollen einen Beitrag zur Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes leisten, ohne die Eutergesundheit zu gefährden.

● Einsatz von **antibiotischen Trockenstellern** in den befragten Milchviehbetrieben



Welche Maßnahmen treffen die Milcherzeuger zum Schutz der Konsumenten vor Medikamentenrückständen?

Milchviehhalter sind verpflichtet, die Hemmstofffreiheit ihrer Milch sicherzustellen. Hemmstoffe hemmen – wie ihr Name schon sagt – das Wachstum von Lebewesen und Mikroorganismen oder töten sie sogar ab. Zu ihnen gehören Futtermittelinhaltsstoffe oder Tierarzneimittel. Um die Hemmstofffreiheit der Milch zu gewährleisten, müssen Milcherzeuger die Wartezeiten der Medikamente einhalten und die Milch während der Wartezeit separat erfassen. Drei Viertel der befragten Milcherzeuger treffen darüber hinaus freiwillige Vorsichtsmaßnahmen: Sie überprüfen die Milch des behandelten Einzeltieres und zum Teil auch noch zusätzlich die Tankmilch auf eventuelle Rückstände.

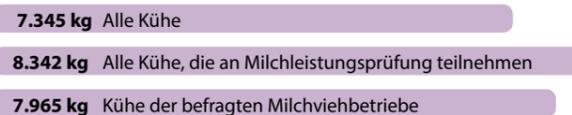
Macht hohe Milchleistung Kühe krank?

Die steigende Milchleistung deutscher Kühe und als „Turbokühe“ bezeichnete Hochleistungstiere werden in der Öffentlichkeit zunehmend kritisch diskutiert. Die zu Leistungsniveau und Gesundheit vorliegenden wissenschaftlichen Befunde sind uneins: Einige Wissenschaftler sehen einen Zusammenhang zwischen hohen Tierleistungen und schlechterer Tiergesundheit. Anderen Wissenschaftlern zufolge werden Hochleistungskühe nicht häufiger mit Medikamenten behandelt als Tiere mit niedrigerer Milchleistung. Auch stellten einige Studien eine positive Beziehung zwischen höherer Milchleistung und verringertem Krankheitsgeschehen fest.

Wie viel Milch geben die schleswig-holsteinischen Kühe?

Die ermittelte Durchschnittsleistung fällt je nach Datenquelle unterschiedlich aus, sie liegt zwischen 7.345 und 8.342 kg Milch pro Kuh und Jahr.

● **Durchschnittliche Milchleistung** pro Kuh und Jahr in Schleswig-Holstein (2014)



Nutzungsdauer der Milchkühe: Was ist wichtig zu wissen?

Die Nutzungsdauer von Milchkühen gilt als aussagekräftiger Indikator für Tiergerechtigkeit. Dahinter steht die Annahme, dass Kühe unter tiergerechten Lebensbedingungen länger gesund bleiben und älter werden können. Aus ökonomischer Sicht sollten Kühe mindestens drei Laktationen gemolken werden, da in der Regel erst ab der dritten Laktation die Aufzuchtkosten voll gedeckt sind. Hinzu kommt, dass Kühe meist ab der vierten Laktation oder später ihr Leistungsoptimum erzielen. In den befragten schleswig-holsteinischen Betrieben wurden die gemerzten Milchkühe durchschnittlich 3,4 Laktationen gemolken. 38 % der Milcherzeuger halten ihre Milchkühe im Durchschnitt länger als drei Laktationen.

Was sind die Hauptursachen für das Ausscheiden der Kühe aus dem Betrieb?

Die Ursachen für den Abgang von Kühen aus der Herde sind vielfältig, wobei gesundheitliche Aspekte im Vordergrund stehen. Generell ist zu unterscheiden, ob die Tiere zur Nutzung weiterverkauft oder gemerzt werden.

● **Abgangsursachen** in den befragten Milchviehbetrieben
Anteil der Kühe in %



Jan-Hinnerk Petersen, Struxdorf

Soziales Umgehen miteinander ist die Voraussetzung dafür, dass unser Betrieb funktioniert.

Jan-Hinnerk Petersen, 22 Jahre, arbeitet auf dem Hof seiner Eltern in Struxdorf im östlichen Hügelland von Angeln. Die Familie bewirtschaftet rund 60 ha Ackerland und 30 ha Dauergrünland; zusätzlich hat sie etwa 50 ha extensives Grünland von der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein gepachtet. Mit 50 bis 70 Bodenpunkten und der vorherrschenden Bodenart sandiger Lehm hat der Betrieb gute Anbaubedingungen.

Die Milchviehherde mit 110 Rotbunten-DN, Anglern und Schwarzbunten-DN wird nach und nach auf Holstein Friesian umgestellt. Auf dem extensiven Grünland hält die Familie Galloway- und Highland-Mutterkühe mit Nachzucht. Im Betrieb arbeiten neben Jan-Hinnerk auch seine Eltern und sein Großvater.

Jan-Hinnerk ist zurzeit für die Außenwirtschaft sowie für die Fütterung und Technikbetreuung der Biogasanlage zuständig. In zwei bis drei Jahren soll er den Hof übernehmen. Sein Ziel ist es, das Leistungsniveau, den Komfort und die Lebensleistung seiner Kühe zu erhöhen. Schon jetzt stellt er auf eine intensivere Milchviehhaltung um und baut die Hochboxen im Kuhstall zu Tiefboxen um. Eine Jogging-Weide für die niedrigere Leistungsgruppe ist in Arbeit.

Seine Herausforderungen für die Zukunft: die durchschnittliche Milchleistung von derzeit 7.800 kg im Jahr weiter steigern und die Herde durch gezielte Besamung verbessern. Eventuell will Jan-Hinnerk einen digitalen Herdenmanager einführen. Besonders wichtig ist ihm, die Landwirtschaft der Öffentlichkeit näherzubringen.

„Soziales Umgehen miteinander ist die Voraussetzung dafür, dass unser Betrieb funktioniert. Vier Familienmitglieder aus drei Generationen teilen sich die Arbeit. Jeder springt für den anderen ein, und zusammen bewältigen wir Aufgaben, die alleine nicht zu schaffen wären. Zugleich entlasten wir uns gegenseitig. In unserem Betrieb hat jeder zwei bis vier Wochen Urlaub im Jahr, und seitdem ich in Vollzeit mitarbeite, können meine Eltern auch zusammen verreisen.“

Ich achte darauf, meine Arbeit gut zu organisieren, denn neben meinem Einsatz bei der Freiwilligen Feuerwehr trainiere ich zweimal in der Woche Handball und habe am Wochenende Turniere. In der Sommersaison spiele ich Plattdeutsches Theater.

Als eine Kindergartengruppe mit Eltern unseren Hof besichtigt hat, war ich erstaunt, wie wenig sogar die Bewohner in unserem Dorf über die Landwirtschaft wissen. Daher bemühe ich mich jetzt darum, in einer Schule die achten bis zehnten Klassen über unseren Beruf und die Milcherzeugung zu informieren.“

Soziale Aspekte der Nachhaltigkeit reichen von der Arbeitssituation in den Betrieben bis hin zu gesellschaftlichem Engagement und zur Öffentlichkeitsarbeit. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter, ihre Arbeits- und Freizeit, ihre Entlohnung und Ausbildung sind für den Fortbestand der Betriebe von entscheidender Bedeutung.

Die soziale Nachhaltigkeit in der Milcherzeugung Schleswig-Holsteins ist das Thema der folgenden Seiten.

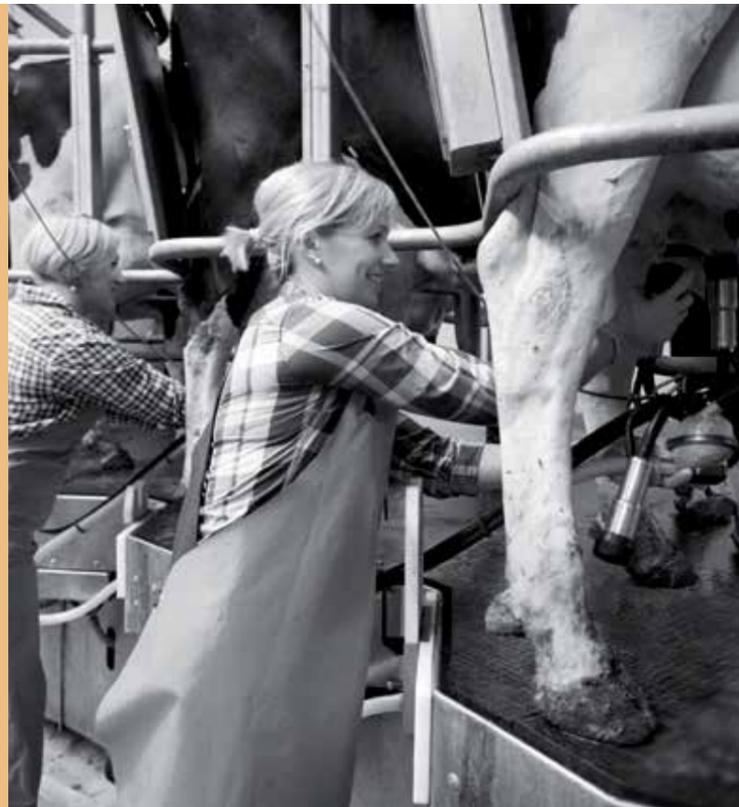
NACHHALTIGKEITSDIMENSION SOZIALES Lebensqualität, Gerechtigkeit, Zusammenhalt erreichen

Darum geht es:

- Gerechte Arbeitsbedingungen
- Angemessene Vergütung
- Gleichberechtigung
- Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung und zur Mitbestimmung
- Gesellschaftliches Engagement

Das wurde in der Studie erhoben:

- Arbeitskräfte und ihre Arbeitszeit, Freizeit, Entlohnung
- Aus- und Fortbildung
- Arbeitsumfeld
- Ehrenamt und Öffentlichkeitsarbeit



Wer leistet die Arbeit in schleswig-holsteinischen Milchviehbetrieben?

Betriebsführung und Arbeiterledigung liegen ganz überwiegend in den Händen von Familien: 70 % aller in den Betrieben beschäftigten Personen sind Familienangehörige, 30 % familienfremde Arbeitskräfte. Der Anteil der befragten Betriebe, die familienfremde Arbeitskräfte beschäftigen, liegt bei 43 %. Nur 1 % der befragten Betriebe zählt zur Rechtsform der juristischen Personen (zum Beispiel GmbH) und beschäftigt daher ausschließlich „familienfremde“ Arbeitskräfte.

Mehr als die Hälfte der Familienarbeitskräfte arbeitet Vollzeit, knapp ein Drittel Teilzeit. Bei den familienfremden Mitarbeitern machen Aushilfen mit 40 % den größten Anteil aus; dicht darauf folgen mit 38 % Prozent die Vollzeitkräfte.

● Beschäftigungsverhältnisse der familiären und familienfremden Arbeitskräfte in den befragten Milchviehbetrieben

Anteil der Familienangehörigen



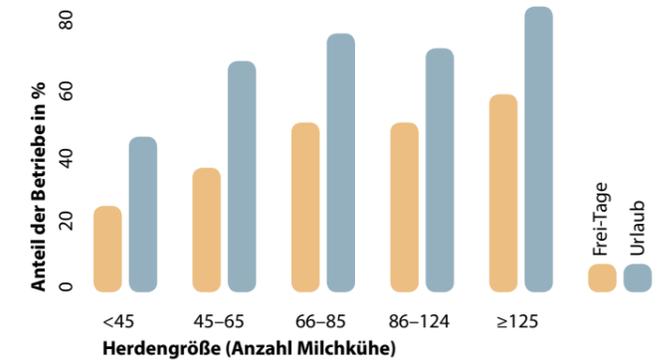
Anteil der familienfremden Mitarbeiter



Bedeutet mehr Kühe mehr Freizeit?

Je größer die Milchkuhherden, desto größer ist der Anteil der Betriebe, in denen die Betriebsleiter freie Tage in der Woche und Urlaub haben. Ähnliches gilt im Hinblick auf die freien Tage und den Urlaub von Familienarbeitskräften. Die deutlich höhere Flexibilität in den größeren Betrieben wird häufig durch die Beschäftigung familienfremder Mitarbeiter ermöglicht.

● **Freie Tage und Urlaub** der Familienarbeitskräfte in den befragten Milchviehbetrieben in Abhängigkeit von der Herdengröße



Wie sieht es mit der Arbeits- und Freizeit familienfremder Mitarbeiter aus?

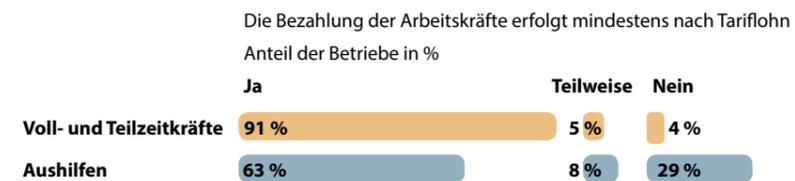
Bei den meisten befragten Betrieben wird die tariflich geregelte Arbeitszeit eingehalten. Lediglich in 27 % der Betriebe, die Angaben zu den Arbeitsstunden der Vollzeit-Fremdarbeitskräfte gemacht haben, arbeiten Beschäftigte mehr als 46 Wochenstunden. Auch beim Urlaub stimmen die betrieblichen Bedingungen überwiegend mit den tariflichen Vorgaben überein: 82 % der Betriebe, die Vollzeit-Fremdarbeitskräfte beschäftigen, gewähren 22 und mehr Urlaubstage.



Für die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist eine angemessene Bezahlung wichtig. Wie werden die familienfremden Beschäftigten entlohnt, und wie werden Überstunden vergütet?

Der weitaus größte Anteil der Betriebe bezahlt die familienfremden Voll- und Teilzeitkräfte mindestens nach Tariflohn; knapp zwei Drittel entlohnen auch die Aushilfskräfte mindestens nach Tariflohn. Überstunden werden in 80 % der Betriebe mit familienfremden Arbeitskräften monetär ausgeglichen oder zeitlich verrechnet; in den übrigen 20 % der befragten Betriebe nur teilweise.

● Angaben der befragten Betriebsleiter zur Bezahlung der familienfremden Mitarbeiter nach Tariflohn



● Zeitlicher Ausgleich und Entlohnung von Überstunden in Betrieben mit familienfremden Arbeitskräften (in Voll- oder Teilzeit)

80 % entlohnen Überstunden oder gewähren Zeitausgleich, davon 57 % zeitlicher Ausgleich, 48 % monetärer Ausgleich



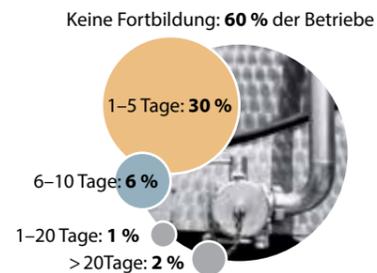
Lebensqualität, Gerechtigkeit, Zusammenhalt erreichen

Die Arbeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb erfordert umfangreiches fachliches Wissen und Können. Welche Qualifikation haben die Betriebsleiter?

Über 90 % der befragten Betriebsleiter verfügen über einen landwirtschaftlichen Berufsabschluss, wobei höhere Ausbildungsabschlüsse überwiegen: 48 % der Milcherzeuger besitzen einen Abschluss der Höheren Landbauschule/Landwirtschaftsschule bzw. der Fachschule/Technikerschule, und 20 % haben eine landwirtschaftliche Meisterausbildung absolviert. Einen landwirtschaftlichen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss besitzen 10 % der Befragten.

Wird das vielfältige Weiterbildungsangebot in der Landwirtschaft genutzt?

Fortbildungen können die Motivation der Arbeitskräfte und deren Bindung an den Betrieb erhöhen; die Betriebe profitieren von verbesserter Produktivität und Arbeitsqualität. In 40 % der befragten Betriebe mit familienfremden Arbeitskräften haben Mitarbeiter in den letzten drei Jahren außerbetriebliche Fortbildungen besucht. Die Anzahl der Fortbildungstage reicht von einem Tag bis zu 100 Tagen, wobei die meisten Betriebe zwischen einem Tag und fünf Tagen gewähren. Unterstützung bei Fortbildungsmaßnahmen bietet der Qualifizierungsfonds für die Land- und Forstwirtschaft (QLF) in Schleswig-Holstein e.V. Näheres zum QLF siehe: <http://www.qlf-sh.de>



● **Außerbetriebliche Fortbildung** der familienfremden Voll- und Teilzeitarbeitskräfte in den letzten drei Jahren, Anteil der Betriebe in %

Wie offen sind die Betriebsleiter für Anregungen ihrer Mitarbeiter?

Dass Beschäftigte mit eigenen Ideen zum Beispiel die Betriebsabläufe mitgestalten können, ist für die Motivation der Mitarbeiter und das Arbeitsklima im Betrieb relevant. Die eingebrachten Ideen und die erhöhte Motivation vermögen unter anderem zu Leistungssteigerungen, auch bei den Milchleistungen, zu besseren Futterqualitäten oder Kostensenkungen beizutragen. Die befragten schleswig-holsteinischen Milcherzeuger sind offen für Anregungen ihrer Arbeitskräfte: Bei 81 % der Betriebe dürfen Beschäftigte eigene Ideen einbringen.

Gesellschaftliches Engagement bedeutet, einen Beitrag für das gemeinsame Ganze oder Verantwortung für bestimmte Belange zu übernehmen. Sind schleswig-holsteinische Milcherzeugerfamilien gesellschaftlich engagiert?

Das gesellschaftliche Engagement der schleswig-holsteinischen Milchviehbetriebe ist beachtlich. 72 % der Landwirtschaftsfamilien sind ehrenamtlich aktiv: 36 % berufsbezogen, 67 % außerhalb der Landwirtschaft und 31 % beides. Durchschnittlich sind die Landwirtschaftsfamilien 112 Stunden im Jahr und damit 9,3 Stunden im Monat ehrenamtlich tätig. Diejenigen Familien, die sich sowohl berufsbezogen als auch außerhalb der Landwirtschaft gesellschaftlich engagieren, wenden dafür im Durchschnitt sogar 11,8 Stunden im Monat auf.

38.788 Stunden wenden die Familien zusammengerechnet im Jahr für ihre Ehrenämter auf. Das entspricht rund 22 Vollzeitmitarbeitern: 17 davon für Aktivitäten außerhalb der Landwirtschaft und fünf für Aktivitäten in beruflichen Organisationen.

● **Ehrenamtliches Engagement** der Betriebsleiterfamilie

Ehrenamtliches Engagement | Anteil der Betriebe in % | ø Stunden/Monat



* Sowohl berufsbezogen als auch außerhalb der Landwirtschaft

Gewähren die Milchviehbetriebe Einblicke in ihre Arbeit?

Öffentlichkeitsarbeit verbessert die Kommunikation im direkten betrieblichen Umfeld und das Verständnis der Bevölkerung für die landwirtschaftliche Produktion. Rund 22 % der Betriebe engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel mit Hoffesten, Tagen der offenen Tür oder Führungen für Schulklassen und andere Besucher. Insgesamt rund 23.000 Besucher haben jährlich den befragten Milcherzeugerfamilien über die Schulter geschaut.



Maike Bartels, Börm

Die Ökonomie profitiert von einem gezielten Ressourceneinsatz, gutem Wohlbefinden der Tiere und von zufriedenen Mitarbeitern.

Maike Bartels, 28 Jahre, und ihre Eltern bewirtschaften in Börm bei Schleswig circa 120 ha Land, davon 65 ha Grünland. Der Boden des insgesamt eher leichten Geeststandortes variiert zwischen 18 und 61 Punkten. Die rund 110 laktierenden und trockenstehenden schwarzbunten Kühe sowie das Jungvieh haben im Sommer Weidegang.

Nach ihrem Schulabschluss absolvierte Maike zunächst ein Duales Studium beim Finanzamt. Sie merkte bald, dass sie lieber im Stall und an der Luft arbeitete. Dann lernte sie ihren späteren Mann kennen, der einen landwirtschaftlichen Betrieb besitzt. Maike entschied sich, den Hof ihrer Eltern weiterzuführen. Inzwischen ist sie Agrarbetriebswirtin.

Die durchschnittliche Milchleistung der Herde liegt bei circa 9.000 kg pro Kuh und Jahr. Da viele Jahre unklar war, ob der Hof weitergeführt würde, wurde lange nicht in Gebäude und Anlagen investiert. Nun plant Maike den Neubau eines Kuhstalls. Durch mehr Licht, besseres Klima und höheren Liegekomfort soll unter anderem die Remontierungsrate verbessert werden.

Ihre Herausforderung für die Zukunft: den Betrieb für die Zukunft rüsten, die Leistung mit Hilfe des neuen Kuhstalls eventuell noch etwas steigern und das Erstkalbealter reduzieren. Auch möchte Maike die Arbeitseffizienz im Neubau erhöhen. Der Kuhbestand soll leicht aufgestockt und die Bullenmast komplett auf den Betrieb ihres Ehemanns ausgelagert werden.

„Ökonomie ist mit den anderen Nachhaltigkeitsaspekten – Ökologie, Tierwohl und Soziales – eng verbunden. Unser Betrieb muss rentabel sein, damit er sinnvoll bewirtschaftet werden kann, damit wir investieren und unseren privaten Lebensunterhalt verdienen können. Zugleich profitiert die Ökonomie auch deutlich von einem gezielten Einsatz der Ressourcen wie beispielsweise Energie, einem guten Wohlbefinden der Tiere und von zufriedenen Mitarbeitern.

Wie sehr die Bereiche ineinandergreifen, merke ich zurzeit bei der Planung von Investitionen in meinen zukünftigen Betrieb. Jetzt muss ich die richtigen Entscheidungen treffen und vorausschauend die Weichen stellen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, auch auf lange Sicht. Dafür müssen die Bewirtschaftung, das Tierwohl und die sozialen Aspekte gleichermaßen stimmen. Zugleich muss ich errechnen, was finanziell machbar ist. Die Diskussion um Nachhaltigkeit hilft mir, hier den richtigen Weg zu finden.“

Zur ökonomischen Nachhaltigkeit in der Milcherzeugung zählen neben der betrieblichen Rentabilität auch die Liquidität und Stabilität. Indikatoren dafür sind zum Beispiel die getätigten Investitionen, die vorgenommenen Risikoabsicherungen und die Zukunftsperspektive des Betriebes.

Daten, Fakten und weitere wissenswerte Informationen zur ökonomischen Nachhaltigkeit der schleswig-holsteinischen Milchviehbetriebe bieten die folgenden Seiten.

NACHHALTIGKEITSDIMENSION ÖKONOMIE

Dauerhaft am Markt bestehen

Darum geht es:

- Stabilität
- Liquidität
- Rentabilität

Das wurde in der Studie erhoben:

- Investitionen in den Betrieb
- Absicherung ausgewählter Risiken
- Zufriedenheit der Milcherzeuger mit ihrer wirtschaftlichen Situation
- Zukunftsperspektive des Betriebes



Investitionen sind für den langfristigen Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und damit die Stabilität des Betriebes wichtig. Wie investitionsfreudig sind die schleswig-holsteinischen Milchviehhalter?

Insgesamt haben 88 % der befragten Milchviehbetriebe in den letzten fünf Jahren Investitionen in Modernisierung und/oder Erweiterung vorgenommen: 85 % der Betriebe haben in die Modernisierung ihres Betriebes investiert, 60 % in dessen Erweiterung. Mehr als die Hälfte hat sowohl erweitert als auch modernisiert.

Welche Bereiche haben die Betriebe modernisiert?

72 % Maschinen und Geräte 60 % Hof- und Stalltechnik
50 % Wirtschaftsgebäude 40 % Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien

Stimmt es, dass vor allem größere Milcherzeuger ihre Betriebe fit machen?

Ja, es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen Modernisierungstätigkeit und Größe der Milchviehherde: In den letzten fünf Jahren investierten 74 % der befragten Betriebe mit 65 und weniger Milchkühen in Modernisierungen; bei den Betrieben mit mehr als 65 Kühen waren es über 94 %.

Welche Risiken sind für die wirtschaftliche Stabilität relevant?

Es sind vor allem finanzielle und personelle Risiken, aber auch Risiken aufgrund von unzureichend großem Fachwissen bedeutsam. Landwirte begegnen diesen Risiken durch Liquiditätsmanagement und indem sie Personenrisiken absichern und sich fachlich beraten lassen.

● **Absicherung der Familie bzw. des Betriebes** bei längerer Krankheit, Berufsunfähigkeit oder im Todesfall in den befragten Milchviehbetrieben
Anteil der Betriebe in %

27 % Vollständig 42 % Größtenteils 24 % Teilweise 7 % Keine Absicherung

Ist Liquiditätsplanung ein Thema?

Liquiditätsmanagement leistet einen Beitrag dazu, finanziellen Verpflichtungen möglichst fristgerecht nachkommen zu können und liquide zu bleiben. In Anbetracht steigender Preisschwankungen auf dem Milchmarkt gewinnt dieses Instrument zunehmende Bedeutung. Es verfügen 73 % der befragten Betriebe über Geldrückberichte aus der Buchführung, die ihnen Liquiditätsplanungen ermöglichen würden; 55 % der Milcherzeuger führen Liquiditätsplanungen durch.

Wie zufrieden sind die schleswig-holsteinischen Milcherzeuger mit ihrer wirtschaftlichen Situation?

Die Bewertung ein und desselben Betriebseinkommens kann sehr unterschiedlich ausfallen, denn entscheidend sind die persönliche Bewertung und die damit einhergehende Zufriedenheit. Zum Zeitpunkt der Befragung – also Herbst 2014 bis Frühjahr 2015 – bestand unter den befragten Milcherzeugern insgesamt eine recht große Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation ihres Betriebes: 62 % zeigten sich zufrieden, 6 % der Betriebsleiter waren sehr zufrieden mit der wirtschaftlichen Situation. In Anbetracht der seit Mitte 2014 fallenden Milchpreise ist nachvollziehbar, dass die Zufriedenheit im Vergleich zu vor drei bis fünf Jahren gesunken ist: Damals waren noch 71 % zufrieden und 5 % sehr zufrieden.

● **Zufriedenheit der Milcherzeuger** mit ihrer wirtschaftlichen Situation zum Zeitpunkt der Befragung



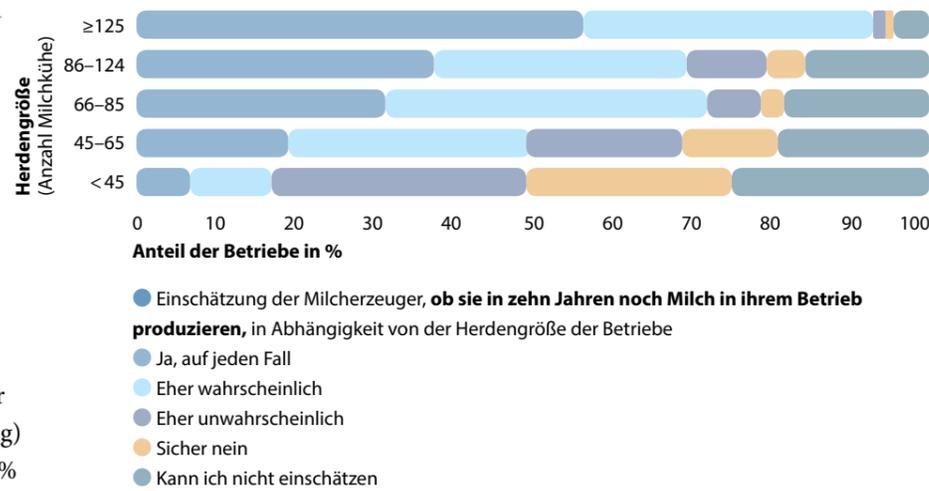
Welche Aspekte beeinflussen die Zukunftsaussichten der Milcherzeuger?

Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Zukunftsperspektive und der Herdengröße: Je größer die Milchviehherden, desto optimistischer blicken die befragten Milcherzeuger in die Zukunft ihrer Betriebe. Sie gaben für die Einschätzung ihrer Zukunftserwartungen aber auch Aspekte wie Hofnachfolge, eigenes Alter, die Milchpreissituation und eine mögliche Neuausrichtung ihres Betriebes als ausschlaggebend an.

Dauerhaft am Markt bestehen

Leistet Beratung einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit?

Eine erfolgreiche Betriebsführung erfordert umfangreiche Kenntnisse und Fähigkeiten der Betriebsleitung. Beratung kann helfen, fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben und den eigenen Betrieb im Vergleich zu Berufskollegen wahrzunehmen. Betriebe, die sich produktionstechnisch oder wirtschaftlich (ohne Steuerberatung) haben beraten lassen, gaben zu 69 % an, sicher oder sehr wahrscheinlich in zehn Jahren noch Milch zu erzeugen. Bei den befragten Betrieben, die keine derartigen Beratungsleistungen in Anspruch genommen haben, gaben nur 35 % an, sicher oder sehr wahrscheinlich in zehn Jahren noch Milch zu erzeugen.



Inanspruchnahme von fachbezogener Beratung in den letzten drei Jahren

77 % der befragten Milcherzeuger insgesamt

- 41 % Pflanzenbauliche Beratung
- 49 % Rinderspezialberatung
- 37 % Betriebswirtschaftliche Beratung

Ausblick | Potenziale erschließen, gezielt handeln



Das Wünschenswerte und Machbare verbinden. Ökologie, Tierwohl, Soziales und Ökonomie miteinander in Einklang zu bringen ist eine tägliche Herausforderung, nicht nur für milcherzeugende Betriebe. Aus Sicht des Tierwohls oder des Klimaschutzes wünschenswerte Investitionen wie ein neuer Stall oder die modernste Gülleausbringungstechnik sind oftmals finanziell nicht leistbar. Aber auch kleinere Schritte helfen, nachhaltiger zu wirtschaften: zum Beispiel eine optimierte Düngung oder Fütterung, ein intensiveres Herdenmanagement, Veränderungen der Arbeitsorganisation oder die Umsetzung von Energiesparmaßnahmen. Durch mehr Effizienz und gezielteres Handeln im Betrieb gehen Kosteneinsparungen und Ressourcen- oder Tierschutz häufig Hand in Hand. Diese Potenziale zu erschließen lohnt sich – für Mensch, Tier und Umwelt.



Weitermachen. Wir haben eingangs aufgezeigt, dass die nationale und internationale Milchwirtschaft in Sachen Nachhaltigkeit auf dem Weg ist. Und dass es für die Zukunftsfähigkeit unserer Branche bedeutsam ist, diesen stetig weiterzugehen, jeder im Rahmen seiner betrieblichen Möglichkeiten und gemeinsam innerhalb der Wertschöpfungskette Milch. Dies gilt nicht nur für Schleswig-Holstein, denn viele unserer Meiereien sind bundesweit und international tätig.

Auf Bundesebene wird derzeit vom Thünen-Institut zusammen mit dem QM-Milch e.V. ein so genanntes Nachhaltigkeitsmodul für die Milcherzeugung entwickelt. Es baut auf dem in unserer Studie eingesetzten Fragebogen auf. Vertreter unserer beiden Verbände arbeiten in dem Projekt mit, da wir eine gemeinsame und wissenschaftlich fundierte Grundlage für die Beschreibung von Nachhaltigkeitsaspekten als sinnvoll und wichtig erachten. Das Nachhaltigkeitsmodul soll interessierten Meiereien ab 2016 zur freiwilligen und individuellen Anwendung zur Verfügung stehen.

Es liegt vor allem in der Hand der Meiereien und ihrer Milcherzeuger, Entwicklungspotenziale zu suchen und diese möglichst nutzbringend für alle Beteiligten zu erschließen. Individuelle Nachhaltigkeitskonzepte der Meiereien können die dafür erforderliche Orientierung und Klarheit im Umgang miteinander schaffen, denn Gemeinsamkeit macht stark.

Impressum

Herausgeber

Genossenschaftsverband e.V.

Hannoversche Straße 149

30627 Hannover

Ansprechpartner:

Thomas Knocks

Telefon 05 11. 95 74 52 53

thomas.knocks@genossenschaftsverband.de

und

Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V.

Grüner Kamp 19–21

24768 Rendsburg

Ansprechpartner:

Nicolai Wree

Telefon 0 43 31. 12 77 26

mev@bvsh.net

Konzept, Text, Design, Fotografie

Land und Markt

im HAUS DER ZUKUNFT

Osterstraße 58

20259 Hamburg

Dr. Heike Kuhnert, Dr. Uta Devries (Konzept, Text)

Raimund Spierling (Art Direction, Design)

Marco Grundt (Fotografie)

Zusätzliches Bildmaterial

Genossenschaftsverband e.V., Tonio Keller, Seite 2

Fotolia, Seite 10

Raimund Spierling, Seiten 11, 12, 13, 17, 20

Bomech B.V., Seite 11

Luftbild Betrieb Delfs, Seite 12

Kirsten Müller, Seite 27

Druck

Quensen Druck + Verlag GmbH & Co. KG, Hildesheim



Diese Veröffentlichung kann bestellt werden bei:

Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V.

mev@bvsh.net

September 2015

Herzlichen Dank



Marco Grundt, Heike Kuhnert, Raimund Spierling, Birka Thöming, Telse, Claus und Dirk Delfs, Jan-Hinnerk Petersen, Maike Bartels, Henrik Piening, Nicolai Wree (v. l. n. r.)

Marco, Daniela und Niklas Fels (hinten Mitte) und das Projektteam

Bei Maike Bartels, Birka Thöming, Jan-Hinnerk Petersen und Henrik Piening – Absolventinnen und Absolventen der Höheren Landbauschule – bedanken sich der Genossenschaftsverband e.V. und die Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V. für ihre engagierte Mitarbeit an der Broschüre.

Herrn Maier-Walker, Abteilungsleiter Agrarwirtschaft des Berufsbildungszentrums am Nord-Ostsee-Kanal in Rendsburg, danken wir dafür, dass er das Projekt tatkräftig unterstützt hat.

Wir bedanken uns bei Familie Delfs in Timmaspe und Familie Fels in Kaaks, dass wir auf ihren Betrieben fotografieren und die dort entstandenen Fotos für unsere Broschüre nutzen durften.

Nicht zuletzt geht ein herzliches Dankeschön an alle schleswig-holsteinischen Milcherzeuger, die an unserer Studie teilgenommen und uns Einblicke gewährt haben.



Zukunft Milch

Fragen und Antworten zur Nachhaltigkeit
der Milcherzeugung in Schleswig-Holstein



Genossenschaftsverband e.V.
Hannoversche Straße 149
30627 Hannover
kontakt@genossenschaftsverband.de



Milcherzeugervereinigung Schleswig-Holstein e.V.
Grüner Kamp 19-21
24768 Rendsburg
mev@bvsh.net

